

Österreichische Citizen Science Konferenz 2015 26.02.2015

an der “Alten WU” Augasse 2-6, 1180
Wien

von

Daniel Dörler
Florian Heigl
Johann Zaller



www.citizen-science.at - Bericht Nr. 1 - Juni 2015

Impressum

Dörler, D., Heigl, F., Dauth, B. & Zaller, J.G. (2015): Österreich forscht: Österreichische Citizen Science Konferenz 2015. www.citizen-science.at Bericht Nr. 1, Arbeitsgruppe Citizen Science, Institut für Zoologie, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Universität für Bodenkultur Wien. Online verfügbar unter: www.citizen-science.at/eventarchiv/item/59-oecsk2015

Dieser Bericht ist die Zusammenfassung der Österreichischen Citizen Science Konferenz 2015 veranstaltet am 26.02.2015 an der Universität für Bodenkultur, Wien (Außenstelle Ausweichquartier Alte Wirtschaftsuniversität). und ist unter Mitarbeit folgender Personen entstanden:

Gastgeber der Konferenz, des Weltcafés und der Postersession: Florian Heigl, Daniel Dörler, Benjamin Dauth und Johann Zaller

Referentinnen und Referenten: David Ziegler, Claudia Magdalena Fabian, Robert Brodschneider, Jutta Leskovar, Pamela Bartar, Sylvia Petrovic-Majer, Peter Kraker, Karl-Heinz Leitner, Taru Lehtinen, Alexander Urban, Dahlia Domian, Gerhard Fritz, Silvia Winter, Barbara Kieslinger und Maria Zacharias

Danksagung:

Wir möchten folgenden Personen für ihr direkte und indirekte Mitwirkung an der erfolgreichen Konferenz danken: Srdan Kamberovic, Philipp Steiner, Veronika Regner, Bärbel Kovarik, Jasmin Rader, Irene Weinfurter, Alexander Bruckner, Thomas Frank, Robert Paparusovsky, Doris Zitta, Lisa Kargl, Philipp Hummer und Julia Freinschlag.

Finanzielle Unterstützung

Die Österreichische Citizen Science Konferenz 2015 wurde finanziell unterstützt vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF), der Wiener Umweltschutzabteilung (MA22) und dem Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung an der Universität für Bodenkultur Wien.

www.citizen-science.at-Koordination:

Die Onlineplattform www.citizen-science.at wird koordiniert und betreut von Florian Heigl, Benjamin Dauth, Daniel Dörler und Johann Zaller. Die Plattform dient der Darstellung und der Vernetzung von Citizen Science Projekten aus unterschiedlichsten Disziplinen aus ganz Österreich und dem Zusammenbringen von interessierten BürgerInnen und ForscherInnen/KünstlerInnen.

Disclaimer

Dieser Bericht ist die Zusammengassung einer Konferenz, deren Ziel es war, die unterschiedlichen österreichischen Citizen Science AkteurlInnen zu vernetzen und gemeinsame Strategien zur Stärkung dieser Methode in Österreich zu erarbeiten. Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der beteiligten Organisationen übereinstimmen. Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten geben ausschließlich die Haltung der Autoren wieder und sind nicht als offizieller Standpunkt der beteiligten Organisationen zu betrachten.

Fotos

Alle Fotos von Lisa Kargl.

Juni 2015

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.



Arbeitsgruppe Citizen Science, Institut für Zoologie, Department für integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Universität für Bodenkultur Wien.

Dieser Bericht ist online als Download verfügbar unter www.citizen-science.at/eventarchiv/item/59-oecsk2015

Inhalt

Einleitung	4
Programm	4
Eröffnung	7
Vorträge	8
David Ziegler	8
Claudia Magdalena Fabian	8
Robert Brodschneider	8
Jutta Leskovar	9
Florian Heigl & Benjamin Dauth	9
Sylvia Petrovic-Majer	9
Peter Kraker.....	9
Karl-Heinz Leitner	9
Weltcafé	10
Citizen Science als Baustein der Wissensgesellschaft?	10
Vorhandene Projekte und Kooperationsmöglichkeiten.....	10
Herausforderungen.....	10
Werkzeuge.....	11
Citizen Science in der Lehre	11
Citizen Science und Kommunikation	11
Politische Rahmenbedingungen.....	11
Visionen.....	12
Postersession	13
Abschluss	14
Weitere Schritte	14

Einleitung

Am 26.02.2015 fand am Ausweichstandort der Universität für Bodenkultur Wien "Alte Wirtschaftsuniversität" die erste transdisziplinäre Citizen Science Konferenz Österreichs statt. Unter dem Motto "Österreich forscht" versammelten sich gut 80 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich, um über die Gegenwart und Zukunft von Citizen Science in Österreich zu diskutieren. Dabei präsentierten VertreterInnen unterschiedlichster Disziplinen - Kunst und Kultur, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Technik - ihre Ideen und Projekte zum Thema Citizen Science. Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Vernetzung der unterschiedlichen Citizen Science AkteurInnen in Österreich und auf der Erarbeitung einer Zukunftstrategie für Österreich. Diese Strategie wurde im Rahmen eines Weltcafés diskutiert. Zeitgleich konnten bei einer Postersession Citizen Science Projekte vorgestellt werden. Am Ende des Konferenztages wurde die gemeinsam erarbeitete Strategie dem gesamten Publikum präsentiert.



TeilnehmerInnen der Österreichischen Citizen Science Konferenz 2015 am Ender der Veranstaltung

Programm

08:00-09:00	Registrierung <i>Kaffee/Tee</i>
09:00-09:03	Assoc. Prof. Johann G. Zaller Universität für Bodenkultur Wien <i>Eröffnung</i>
09:03-09:13	Prof. Josef Glössl Vizekanzler für Forschung und internationale Beziehungen, Universität für Bodenkultur Wien <i>Eröffnung</i>
09:13-09:23	MinR. Dr. Christian Smoliner Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft <i>Eröffnung</i>
09:23-09:25	Dipl.-Ing. Florian Heigl Universität für Bodenkultur Wien <i>Vorstellung der österreichischen Citizen Science Plattform</i>
09:25-09:30	David Ziegler, M.A. Museum für Naturkunde Berlin <i>GEWISS</i>
09:30-09:40	Claudia Magdalena Fabian, M.A. Zentrum für Soziale Innovation, Wien <i>Citizen Science Whitepaper</i>
09:40-10:00	Dr. Robert Brodschneider Universität Graz <i>C.S.I. Pollen und bienenstand.at</i>
10:00-10:20	Dr. Jutta Leskovar, Ph.D. Oberösterreichisches Landesmuseum, Leonding <i>Citizen Science in der Archäologie</i>
10:20-10:30	Mag. Pamela Bartar, MAS Zentrum für Soziale Innovation, Wien <i>Citizen Science und Wissenschafts-PR</i>
10:30-11:00	Pause <i>Kaffee/Tee und Snacks</i>
11:00-11:20	Dipl.-Ing. Florian Heigl Benjamin Dauth, BSc Universität für Bodenkultur Wien <i>Citizen Science in der Lehre</i>
11:20-11:40	Mag.^a Sylvia Petrovic-Majer Open Knowledge Foundation Austria, Wien <i>Citizen Science in Kunst und Kultur</i>

11:40-12:00	Dr. Peter Kraker Know Center, Graz <i>Citizen Science und Technik</i>
12:00-12:20	Priv.-Doz.Dr. Karl-Heinz Leitner TU Wien, AIT Wien <i>Citizen Science und Wirtschaft</i>
12:20-13:30	Mittagspause Buffet www.bookacook.at
13:30-14:30	Weltcafé
Parallel dazu	Projektpräsentation
15:00-15:45	Pause <i>Kaffee/Tee und Snacks</i>
15:45-16:05	Arbeitsgruppe Citizen Science Universität für Bodenkultur Wien <i>Österreich forscht</i>
16:05-17:00	Ausklang <i>Sekt</i>



Gespanntes Zuhören der Ausführungen von Karl-Heinz Leitner.

Eröffnung

Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller, Leiter der Arbeitsgruppe Citizen Science am Institut für Zoologie der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), eröffnete die Konferenz mit der Begrüßung der Gäste und einer Ausführung über die Beweggründe der Arbeitsgruppe Citizen Science, die Österreichische Citizen Science Konferenz 2015 zu organisieren. Danach folgte ein kurzer historischer Abriss über die Geschichte der BOKU und deren Forschungsstrategie vom Vizerektor für Forschung Prof. Josef Glössl. MinR. Dr. Christian Smoliner vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF) spannte in seiner Rede einen Bogen von verantwortlicher Wissenschaft hin zu Citizen Science und betonte die zukünftige Bedeutung von BürgerInnenbeteiligung in der Strategie des BMWFW. Einen kleinen Ausblick auf die neu gestaltete Plattform www.citizen-science.at gab Dipl.-Ing. Florian Heigl.



Eröffnung der Österreichischen Citizen Science Konferenz 2015 durch Johann Zaller

Vorträge

David Ziegler: **Online-Plattform buergerschaffenwissen.de und GEWISS-Konsortium**

BürGEr schaffen WISSen - Wissen schafft Bürger (GEWISS) ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen und Partner mit dem Ziel, Citizen Science in Deutschland zu stärken. Die Aktivitäten des GEWISS-Konsortiums beinhalten u.a. die Online-Plattform buergerschaffenwissen.de und das „Bausteinprogramm zur Entwicklung von Citizen Science Kapazitäten“. Buergerschaffenwissen.de informiert über Citizen Science, gibt Initiatorinnen und Initiatoren die Möglichkeit, ihre Citizen Science Projekte zu präsentieren, lädt interessierte Bürgerinnen und Bürger zum Mitforschen ein und dient als Plattform für den Austausch und die Vernetzung der Beteiligten. Das Bausteinprogramm ermittelt die Bedürfnisse von Bürgern und Forschenden durch interaktive Dialogforen, erarbeitet partizipativ einen Leitfaden für die Umsetzung von Citizen Science-Projekten und entwickelt in einem moderierten Konsultationsprozess die Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland.

Claudia Magdalena Fabian: **Weißbuch: Citizen Science in Europa**

Auf europäischer Ebene werden vermehrt Maßnahmen zur Unterstützung von Citizen Science gefordert und gefördert. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet das Citizen Science Weißbuch, das in einem 2jährigen Konsultationsprozess unter Mitwirkung des Zentrums für Soziale Innovation in Wien entstand. Wir präsentieren die wichtigsten Empfehlungen für Wissenschaftspolitik, die Citizen Science Community und Projekte.

Robert Brodschneider: **Einbindung von ImkerInnen in Untersuchungen betreffend die Honigbiene in Österreich und Europa.**

ImkerInnen haben eine sehr enge Beziehung zu ihren Honigbienen. Sie behandeln diese präventiv gegen Parasiten, teilen die Völker zur Vermehrung und ernten schließlich kostbaren Honig. Daher interessiert sich ein Großteil der BienenhalterInnen für Weiterbildungen betreffend Bienenkrankheiten, angewandter Wissenschaft oder generell die Biologie der Honigbiene. Auch die Qualität der produzierten Produkte unterliegt kritischen Untersuchungen. Dieses Expertenwissen, gepaart mit wissenschaftlicher Neugierde, machen ImkerInnen zu hervorragenden Partnern für die Forschung. In meinem Vortrag möchte ich dieses Potential und zwei derzeit laufende Projekte vorstellen. Zum einen die jährliche Untersuchung von Völkerverlusten und Identifikation von Risikofaktoren, zum anderen C.S.I. Pollen, eine „Citizen Science Investigation“ über die für Bienen erhältliche Pollenvielfalt.

Jutta Leskovar: Citizen Science in der Archäologie

Öffentliches Interesse an archäologischer Arbeit ist in hohem Maße vorhanden. Die rechtlichen Voraussetzungen schränken die konkreten Möglichkeiten stark ein, ebenso die innerhalb der Facharchäologie bestehenden (berechtigten und gebildeten) Vorurteile gegenüber der sogenannten „Sondengängerszene“. Der neu gegründete Verein „ArchaeoPublica“ versucht einen gangbaren Weg der Bürgerbeteiligung.

Florian Heigl & Benjamin Dauth: Citizen Science in der Lehre

Citizen Science wird seit 2013 von unserer Arbeitsgruppe in der Lehre verstärkt eingesetzt. In diesem Beitrag berichten wir über die durchgeführten Projekte wie BOKUroadkill, BOKUArion, NaturVerrückt uvm. Zusätzlich zeigen wir die Vor- und Nachteile dieser Methode aus der Sicht der Studierenden, wie auch aus der Sicht der Lehrenden auf.

Sylvia Petrovic-Majer: Eine neue Chance für die Gedächtniskultur

Die Beteiligung von Bürgern wird in der Wissenschaft oft als Zuarbeit benutzt, um Wissenschaft überhaupt erst möglich zu machen. Welchen soziologischen Nutzen hat Citizen Science, wenn es auch in Kunst- und Kulturbetrieben eingesetzt wird? Beispiele geben einen Einblick in Möglichkeiten, wie Chancen genutzt werden können.

Peter Kraker: Citizen Science und Open Science

Open Science meint den freien Zugang zu allen Ergebnissen des Forschungsprozesses im World Wide Web. Open Science stellt damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für Citizen Science dar. In meinem Impulsvortrag gehe ich auf einzelne Instrumente einer offenen Wissenschaft ein, wie etwa den freien Zugang zu Publikationen (Open Access), Daten (Open Data) und Methoden (Open Methodology) und diskutiere deren unterstützendes Potential für Citizen Science. Zudem präsentiere ich gelungene Projekte an der Schnittstelle von Open Science und Citizen Science und erörtere, wie diese beiden Phänomene den Forschungsprozess verändern.

Karl-Heinz Leitner: Spannungsfelder und Gestaltungsbedarf für Open Science und Innovation

Die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in Forschung und Entwicklung bietet vielfache Möglichkeiten und Chancen, erfordert aber auch geeignete institutionelle Rahmenbedingungen, die durch die Politik und die Forscher-Community selbst zu gestalten sind. Im Rahmen des Vortrags werden Ergebnisse von zwei Forschungsprojekten präsentiert, die Spannungsfelder und den zukünftigen Handlungsbedarf aufzeigen.

Weltcafé

Im Rahmen eines World Cafés diskutierten knapp 40 TeilnehmerInnen im Rahmen der Österreichischen Citizen Science Konferenz 2015 über eine Citizen Science Strategie für Österreich. Der folgende Text fasst die Aussagen der TeilnehmerInnen zusammen und soll als Grundlage für die Diskussion der weiteren Entwicklung von Citizen Science in Österreich dienen.

Citizen Science als Baustein der Wissensgesellschaft?

Eine der Kernfragen dabei war, wie die Gesellschaft von Citizen Science profitieren kann. Der wohl wichtigste Aspekt dabei war, dass sowohl Bevölkerung, als auch Kunst und Wissenschaft gleichermaßen voneinander profitieren können. Durch die verstärkte Kommunikation wird eine **Bewusstseinsbildung** auf beiden Seiten erreicht. Bei der Bevölkerung führt dies zu **Wissensgenerierung** und zum **Hinterfragen von Prozessen**, bei Kunst und Wissenschaft zum Ändern von Blickwinkeln und Fragestellungen. Die **Grenzen** zwischen Gesellschaft und Kunst und Wissenschaft **verschwimmen** und die **Gesellschaft kann aktiv an Problemlösungen teilnehmen**.

Doch wo sind die Grenzen bzw. ist die Bevölkerung überhaupt an Citizen Science interessiert? Großer Klärungsbedarf besteht hier für die TeilnehmerInnen bei den **Datennutzungsrechten**, welche alle Citizen Science Projekte betreffen. Dazu kommen projektspezifische **ethische und/oder rechtliche Fragen**. Grenzen sehen die TeilnehmerInnen in zu **komplexen Fragestellungen**, die ein großes Maß an **Vorwissen** voraussetzen, oder in Methoden, bei denen nicht alltägliches oder nicht leicht zu beschaffendes **Gerätschaften** benötigt wird.

Vorhandene Projekte und Kooperationsmöglichkeiten

Die Fragen, welche Citizen Science Projekte es in Österreich gibt und ob es Möglichkeiten der (transdisziplinären) Kooperation gibt, war für die TeilnehmerInnen nur sehr schwer zu beantworten. Es gibt **eine Reihe von kleinen Projekten** in Österreich, die von Vereinen, NGOs, Servicestellen oder Ähnlichem getragen werden, doch meist **kennen sich** diese Projekte untereinander **nicht**. Man bleibt in seinem Fachgebiet und hat daher keine Informationen über andere Projekte, mit denen eine potentielle Kooperation möglich wäre. Dadurch entsteht **wenig Kommunikation**, welche aber Grundvoraussetzung für Kooperation ist.

Herausforderungen

Hürden beim Aufbau eines Citizen Science Projektes wurden vielfach erlebt. Ganz allgemein ist der Übergang von der traditionell institutionalisierten Wissenschaft und Kunst hin zu Citizen Science ein **Kulturbruch**, der manchen Angst macht. Aber durch die neuen Technologien kann Citizen Science ein Weg zu weiterer **Demokratisierung** in Kunst und Wissenschaft sein. Auch die **Finanzierung** und das **Zusammenführen verschiedener Partner** sind Herausforderungen, vor denen Citizen Science steht. Beim Aufbau eines Projektes sollten die Projektleiter neben der jeweiligen Fachkompetenz auch **EDV-Skills, Erfahrung in Projektmanagement und Medienarbeit, Projektkoordination und Social Skills** zur Interaktion mit den TeilnehmerInnen besitzen. Durch **partizipatives Projektdesign** können sich Projektziele ändern, es entsteht das Risiko des Kontrollverlustes. Das macht das Budgetieren schwer, da sich das Projekt erst entwickeln muss.

Nach dem Start des Projektes stellen **Datenschutz und Urheberrechte** die nächste Hürde dar. Hier orten die TeilnehmerInnen **juristischen Beratungsbedarf**. Die Daten müssen aber auch organisiert und deren **Qualität** validiert werden, z.B. durch andere User oder Crowd Rating.

Werkzeuge

Die eingesetzten Methoden bei Citizen Science Projekten sind vor allem projekt- und zielgruppenabhängig. Das Spektrum reicht von **Papier und Bleistift** bis zu **Smartphone-Apps und Onlineformularen**. Dazu muss der Projektleiter wissen, mit welcher Methode er seine Zielgruppe am besten erreicht. Für Kooperationen besonders wichtig sind **kompatible Daten**. Dazu soll es **Standards** geben, die von einer übergeordneten Instanz erstellt und überwacht werden. Wichtig ist der **gegenseitige Respekt von Wissenschaft, Medien und Technik**.

Citizen Science in der Lehre

Klare Empfehlungen gibt es für den Einsatz von Citizen Science an Schulen und Universitäten in der Lehre. Dabei können und sollen **empirische Daten** erhoben werden, um damit das **Interesse** an Wissenschaft schon bei Schulkindern zu **wecken**. So kann die Heimat über verschiedene Projekte kennengelernt oder bereits **vorhandenes Wissen vertieft** werden. **Lokales Wissen** von Kindern und Jugendlichen kann bereits beim Planungsprozess gesammelt und eingebunden werden. Daten können über eine **spielerische** Anwendung gesammelt werden, auch eine Art **Wettbewerb** wäre denkbar. Durch die erhöhte **Affinität** von Kindern und Jugendlichen **zu moderner Technik** kann diese dort auch sinnvoll eingesetzt werden.

Citizen Science und Kommunikation

Doch nicht nur Kinder und Jugendliche sollen erreicht werden. Potentiell sind alle BürgerInnen, **abhängig von den jeweiligen Projekten, Fragestellungen und vom Level der Betroffenheit**, Citizen Scientists. Über Vereine, in denen jeweilige Zielgruppen vielleicht schon organisiert sind, können TeilnehmerInnen leichter erreicht werden.

Welches genau die Zielgruppen von Citizen Science Projekten sind, lässt sich nur schwer allgemein definieren. Einzelne Projekte werden die Untersuchung so **niederschwellig** ansetzen, dass möglichst viele Menschen mitmachen. Andere Projekte wollen eher **Spezialisten** erreichen und nicht die große Masse. Es kommt auch darauf an, wer das Thema initiiert. Sind es WissenschaftlerInnen oder Vereine? Über eine **Umweltanalyse** könnten mehr Informationen zu den möglichen Zielgruppen gewonnen werden. Auch die **Form der Kommunikation** ist entscheidend um den Austausch zwischen Wissenschaft/Kunst und Citizen Scientists zu erhöhen.

Um TeilnehmerInnen zum Mitmachen zu motivieren, gibt es verschiedene Ansätze. Generell sollten die **Beiträge** der TeilnehmerInnen **sichtbar** gemacht werden. Sie sind nicht nur **Datenroboter**, sondern **Subjekte** im Forschungsprozess. Die **soziale Komponente** sollte dabei nie vergessen werden (z.B. das gemeinsame Bier nach der Aktivität). Man soll sich in die TeilnehmerInnen hineinversetzen (**Empathie**), sie dort abholen, wo sie Interessen haben und vorhandene Strukturen nutzen.

Politische Rahmenbedingungen

Zur Vereinfachung bereits bestehender bzw. zukünftiger Citizen Science Projekte bedarf es bestimmter politischer Rahmenbedingungen, wie z.B. **Zugang zu Ressourcen** wie Internationale Literatur (**Open Access**). Es sollte eine Citizen Science **Koordinationsstelle** geben, die nicht nur Anlaufstelle für BürgerInnen ist, sondern auch social skills an die WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen weitergibt. Dazu braucht es aber eine **nationale Strategie** und eine **ministerienübergreifende Zusammenarbeit**. Von öffentlicher Seite müssen **Daten freigegeben** werden, und der Stellenwert von Kunst und Wissenschaft in der Bevölkerung sollte über **Imagekampagnen** erhöht werden. **Open Source Technologien** sollten gefördert werden.

Visionen

Wie könnte/sollte Citizen Science nun in 10 Jahren in Österreich gestaltet sein? Es soll eine nationale und institutionelle **Koordinationsstelle** für Citizen Science geben, die einen möglichst **niederschweligen Zugang** ermöglicht. Zusätzlich soll es an jeder Institution ab einer bestimmten Größe eine für Citizen Science **verantwortliche Person** geben. Citizen Science soll **dezentral gefördert** werden, d.h. es soll viele Zentren in ganz Österreich geben (nicht nur in Wien). Engagierte BürgerInnen haben **freien Zugang zu Forschungsressourcen** und sind in Citizen Science integriert. Es herrscht ein **ethischer Umgang mit Rechten und Ergebnissen** der BürgerInnen. Citizen Science ist in der Bevölkerung bekannt und die BürgerInnen wissen, an welche Stellen bzw. Personen sie sich bei Bedarf wenden können. Wissenschaft und Kunst sind in der Bevölkerung wieder mehrheitlich positiv besetzt. Es gibt **open source frameworks**, die allen Initiativen zur Verfügung stehen.



Beim Weltcafé wurde über die Zukunft von Citizen Science in Österreich diskutiert

Postersession

In der zeitgleich zum Weltcafé stattfindenden Postersession wurden 14 Projekte aus den unterschiedlichsten Fachbereichen präsentiert. Während der einstündigen Postersession fand ein reger Austausch zwischen den Projekten statt, es entwickelten sich tiefgehende Diskussionen und neue Kontakte wurden geknüpft.

Folgende Poster wurden vorgestellt

- Citizen Science Projects and Activities (IIASA & Partners); *Fritz, S. et al.*
- Wir schauen drauf! We care...Farmers watching biodiversity! (Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung);
- Die Pilze Österreichs (Universität Wien); *Dämon, W., Hausknecht, A. & Krisai-Greilhuber, I.*
- Tea Bag Index for decomposition: a global crowdsourcing method for raising soil carbon awareness (Österreichische Agentur für Ernährungssicherheit); *Lehtinen, T. et al.*
- Die Igel sind los! Punks in unseren Gärten. (Universität für Bodenkultur Wien); *Plenk, K., Winter, S. & Kelemen-Finan, J.*
- Sehen! Erkennen! Melden! auf www.naturbeobachtung.at (Naturschutzbund)
- Roadkill beim Europäischen Feldhasen in den Agrarlandschaften Österreichs: Citizen Science vs. Expertendaten (Universität für Bodenkultur Wien); *Heigl, F. et al.*
- Roadkill (Universität für Bodenkultur Wien); *Heigl, F., Dauth, B. & Zaller, J.G.*
- BOKUArion: Ein Citizen Science Projekt über die bekannteste Schadschnecke Europas (Universität für Bodenkultur Wien); *Dörler, D. & Zaller, J.G.*
- Citizen Science (Universität für Bodenkultur Wien); *Heigl, F., Dauth, B. & Zaller, J.G.*
- Citizens Create Knowledge (GEWISS): Capacity-building program and online plattform for citizen science in Germany (Bürger schaffen Wissen)
- Ur-Zeit-Uhr (sonn-wend-stein); *Fritz, G.*
- European Citizen Science Association (European Citizen Science Association)
- ExploreAT (Zentrum für Soziale Innovation)

Abschluss

Nach der Präsentation der Ergebnisse des Weltcafés präsentierte die Arbeitsgruppe Citizen Science ihre Visionen zu Citizen Science in Österreich. Es soll ein Wissensdialog zwischen Kunst und Wissenschaft auf der einen Seite, und der Bevölkerung auf der anderen Seite entstehen. Das Wissen, das auf beiden Seiten vorhanden ist, soll wechselseitig ausgetauscht werden, und dieser Dialog auf Augenhöhe geführt werden. Menschen sollen durch die Teilnahme an Citizen Science Projekten zu kritischem Denken angeregt werden, aber auch die Selbstreflexion in Kunst und Wissenschaft soll durch die Interaktion mit der Bevölkerung intensiviert werden. Über eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Citizen Science Projekte sollen Förderungen besser genutzt werden können und Informationen ausgetauscht werden. Um diese verstärkte Zusammenarbeit zu ermöglichen soll ein österreichweites Netzwerk mit österreichweit verteilten Kompetenzen aufgebaut werden, dessen Basis www.citizen-science.at sein möchte. Für die Bevölkerung stellt das Netzwerk eine Art Eingangstür zu Citizen Science dar. So soll Citizen Science auch zu einem Werkzeug der Demokratisierung von Kunst und Wissenschaft werden.

Fazit

Bei dieser Konferenz hat sich gezeigt, dass es großen Bedarf zur Vernetzung zwischen den verschiedensten Arbeitsgruppen im Bereich Citizen Science in Österreich gibt. Diesem Bedarf will die Arbeitsgruppe Citizen Science einerseits entgegenkommen, indem sie die Konferenz jährlich abhält und andererseits, indem sie die Onlineplattform www.citizen-science.at zusammen mit den Projektleitern, die sich schon auf der Plattform befinden, umgestaltet und an die Bedürfnisse der Beteiligten anpasst. Zusätzlich möchte die Arbeitsgruppe für Citizen Science themenspezifische Workshops anbieten, die es den TeilnehmerInnen ermöglicht Fragen und Probleme aus der Praxis mit externen Experten zu beantworten bzw. zu lösen.

Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen kann gesagt werden, dass es der Konferenz in sehr hohem Maße gelungen ist, die unterschiedlichen österreichischen Citizen Science AkteurInnen zu vernetzen und gemeinsame Strategien zur Stärkung dieser Methode in Österreich zu erarbeiten.

Unser Dank für finanzielle Unterstützung gilt folgenden Institutionen:

